



**Projekt des BLK-Modellversuchsprogramms „Lebenslanges Lernen“
(BLK = Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung)**

Zuwendungsempfänger: Thüringer Volkshochschulverband e.V.	Förderkennzeichen: BMBF A 6682TH01
Vorhabenbezeichnung: Entwicklung, Erprobung und Umsetzung neuer Lehr- und Lernarrangements in der politischen Bildung	
Laufzeit des durchgeführten Vorhabens: 06/2000 – 05/2003	
Projekt-Homepage: www.ella-pb.de	

Kontakt:

Thüringer Volkshochschulverband e.V.
Konrad-Zuse-Str. 3
07745 Jena
www.vhs-th.de
www.ella-pb.de

Ansprechpartner: Sylvia Kränke, Tel.: 03641/62 09 77, E-Mail: sylvia.kraenke@vhs-th.de
Steffi Mehnert, Tel.: 03641/62 09 04, E-Mail: steffi.mehnert@vhs-th.de

Inhaltsverzeichnis

1. Projektziele und Ergebnisse.....	3
1.1. Projektidee: von herkömmlichen Unterrichtsformen zu neuen Lehr- und Lernarrangements	3
1.2. Inhalte und Ergebnisse: Politische Bildung erfolgreich an Neuen Lernorten.....	3
1.2.1. Ergebnisse aus der Situationsanalyse.....	3
1.2.2. Ergebnisse aus der Konzepterprobung	4
1.2.3. Ausblick	6
1.3. Förderliche und hinderliche Faktoren bei der Umsetzung der Projektziele - Empfehlungen	7
1.3.1. Endnutzer	7
1.3.2. Lehrende und Planende	7
1.3.3. Organisation	8
1.3.4. Rahmenbedingungen	8
2. Transfer der Projektergebnisse.....	12
2.1. Aktivitäten während und nach der Projektlaufzeit	12
2.2. Sicherung des Ergebnistransfers im Rahmen der Projektabschlussveranstaltung ...	13
2.3. Ausblick	14
3. Liste der im Projekt entstandenen Publikationen und Materialien	15
3.1. Veröffentlichungen, chronologisch.....	15
3.2. Materialien	15
3.3. Zwischenberichte, vorgelegt beim Programmträger.....	15
3.4. Website.....	15

1. Projektziele und Ergebnisse

1.1. Projektidee: von herkömmlichen Unterrichtsformen zu neuen Lehr- und Lernarrangements

Von Juni 2000 – Mai 2003 wurde unter Federführung des Thüringer Volkshochschulverbandes e.V. das BLK-Projekt „Entwicklung, Erprobung und Umsetzung neuer Lehr- und Lernarrangements in der politischen Bildung“ als Teil des BLK-Programms „Lebenslanges Lernen“ durchgeführt.

Ziel des Projektes war, in enger Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Einrichtungen, den **Ansatz lebenslanger politischer Bildung zu verändern**: von herkömmlichen Unterrichtsformen hin zu offeneren, bürgernahen, aktivierenden fächer- und einrichtungsübergreifenden Lernarrangements, die sich am Interesse und Alltag der Teilnehmer orientieren und Unterstützung und Lernanreize beim eigenverantwortlichen Selbstlernen bieten (vgl. Projektantrag vom 20.12.2000, S. 3).

Die Idee dazu entstammt dem grundsätzlichen Problem, dass die Erreichbarkeit und Sensibilisierung der Gesellschaft für politische Themen in der herkömmlichen Form von Vorträgen, Kursen und sonstigen Veranstaltungen nur in unzureichendem Maße erfolgt.

1.2. Inhalte und Ergebnisse: Politische Bildung erfolgreich an Neuen Lernorten

Die wichtigsten Aktivitäten, Arbeitsschritte und Ergebnisse des Projektes wurden in einer chronologischen Übersicht abgebildet (vgl. Punkt 2.3. des Antrages vom 20.12.2000; siehe Zwischenberichte).

An dieser Stelle sollen kurz die wichtigsten inhaltlichen Ergebnisse benannt werden.

1.2.1. Ergebnisse aus der Situationsanalyse

Die in Auftrag gegebene und im Oktober 2001 durchgeführte repräsentative Befragung der Bevölkerung in Thüringen¹ lieferte neben anderen zwei wichtige Erkenntnisse: Mehr als ein Drittel der Befragten kann mit dem Begriff „Politische Bildung“ nichts anfangen:

- 30% verstehen nichts darunter und 7% haben den Begriff noch nie gehört.
- Nach den Aufgaben politischer Bildung befragt, lassen sich drei Einstellungstypen unterscheiden:
wissensorientiert (86%), wertorientiert (63%), kritisch-partizipativ (56%)
- An einem VHS-Kurs im Bereich Politik/Gesellschaft haben 16% der Befragten schon einmal teilgenommen. An einer VHS-Veranstaltung zu diesem Themenbereich teilzunehmen, können sich immerhin 28% vorstellen.

Für die Entwicklung neuer Lehr- und Lernarrangements bedeutet das:

- Die Bildungseinrichtungen haben bezogen auf den Fachbereich Politik/Gesellschaft ein Wachstumspotential.
- Allerdings werden über den herkömmlichen Weg der Angebotsunterbreitung (Ausschreibung im Programmheft, Handzettel mit Veranstaltungshinweis etc.) mindestens 37 % der Bevölkerung nicht erreicht,
- von den Übrigen, die zumindest begrifflich nicht „bildungsfern“ sind, hat nur der geringste Teil Interesse an Angeboten mit kritisch-partizipativer Ausrichtung.

¹ Politische Bildung im Spiegel der öffentlichen Meinung – Ergebnisse einer Repräsentativbefragung (Schriftenreihe des Thüringer Volkshochschulverbandes e.V. , Heft 2, September 2002)

- 86 % der Befragten sind wissensorientiert, d.h. haben Interesse an basalem Wissen, und Aufklärung. „Aufklären“ meint hier das Bedürfnis nach Hintergrundwissen, um Tagesgeschehen in seinen Grundlagen und Details zu verstehen und „mitreden“ zu können. Die Aktualität der Information steht dabei im Vordergrund.

Während der Projektdurchführung konnten aus der Bürgerbefragung und der Erprobung neuer Lehr- und Lernarrangements folgende Erkenntnisse gewonnen werden.

- Um möglichst viele Bürger zu erreichen, muss die **Wissensorientierung** stärker beachtet werden, da diese für nahezu alle Befragten von überragender Bedeutung ist, unabhängig vom Alter und Bildung.
- Das Ergebnis, dass 86% der Befragten an Wissen interessiert sind, ist zwar hilfreich, es müssen aber **Wege außerhalb des herkömmlichen Kurses/Seminars** etc. gefunden werden, um diese Interessierten auch zu erreichen.
- Fazit: Politische Bildung muss **neue Lernorte** aufsuchen, wenn sie ihre Adressaten erreichen will.

Damit wurde eine der wichtigsten Ausgangsthesen des Projektes ELLA bestätigt.

Um diese These zu prüfen, wurden unterschiedliche Konzepte erprobt. Dabei wurden vor allem die Kriterien „offen, bürgernah, aktivierend, fächerübergreifend, eigenverantwortliches Lernen, am Interesse und Alltag der Teilnehmer orientierend“ beachtet. (Eine Kurz-Beschreibung zu jedem Konzept findet sich unter Ergebnisse auf der Projekthomepage www.ella-pb.de).

1.2.2. Ergebnisse aus der Konzepterprobung

In der ersten Projekthälfte standen vor allem der neue Lernort **Internet** im Mittelpunkt der Aktivitäten. Mit dem Kurskonzept PIN (Politische Partizipation in Neuen Lernorten) wurde den Teilnehmern/-innen ermöglicht, einerseits in der Gruppe zu selbstgewählten Themen zu lernen, andererseits aber auch selbstbestimmt, und zeitlich bzw. räumlich flexibel Aufgaben zu lösen. PIN ist ein modular aufgebauter Kurs, der virtuelle Phasen mit Präsenzphasen verbindet. Die Erprobung des Kurskonzeptes fand vom März bis Juli 2002 an der Volkshochschule in Gera statt. Die selbstgestellte Aufgabe der Gruppe – die Erstellung einer Produktliste von regionalen Dienstleitern und Produzenten – wurde umgesetzt.²

Außerdem wurden Konzepte entwickelt, mit deren Hilfe an herkömmlichen Lernorten „**trockene**“ **Themen lebendiger erfahrbar** werden. Viele Kursleiter/innen in Integrationskursen stehen vor der Herausforderung nicht nur Spracherwerb, Kommunikation und Verständigung zu fördern, sondern auch die Bereitschaft und Fähigkeit zu Integration und Partizipation in unserer Gesellschaft zu unterstützen. Mit dem „Planspiel für Demokratie und Bürgerbeteiligung“ erhalten sie einen Methoden-Baustein für die Interkulturelle Bildung, insbesondere aber nicht nur für den Bereich Deutsch als Zweitsprache. Damit werden sprachliche und politische Bildungsinhalte modellhaft an einem Thema aus der Erfahrungswelt der Teilnehmer aktiv erworben und angewendet. Politik mit ihren vielfältigen Facetten wird für die Teilnehmer/-innen erfahrbar. Dabei spielt die Sprache in Verbindung mit der Schrift, dem Lesen und auch der Aktion eine wichtige Rolle. Es geht dabei um die bewusste Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen, da es eben nicht nur auf die *Inhalte*, sondern auch auf die *Form* eines Lehr- und Lernprozesses ankommt.³

Im einem zweiten Teilprojekt im Bereich der interkulturellen Bildung war die Stadt Lernort durch und durch. Mithilfe des Mediums Film wurde eine **wechselseitige Verständigung über die „Perspektiven“** der Menschen, die gemeinsam **in einer Stadt** leben, möglich. In

² Multiplikatorenhandreichung „PIN-Politische Partizipation in neuen Lernorten“ (inkl. CD-Rom)

³ Multiplikatorenhandreichung „Planspiel Demokratie und Bürgerbeteiligung“.

dem Film erzählen die ProtagonistInnen – zum größten Teil MigrantInnen – über ihr Leben in Erfurt. Über die Möglichkeiten zu Arbeiten, über ihre Wohnsituation, über ihre Erfahrungen mit Gewalt, über Hoffnungen und Träume. Zur Premiere im Clubkino strömten über 80 Besucher und es liegen zahlreiche Bestellungen für den Film vor. Dieser ist als Lehrfilm im Zusammenhang mit der Frage einsetzbar, ob sich das Medium Film auf Prozess- und Produktebene für die interkulturelle Bildung eignet. Wenn der Film vor der interessierten Nicht-Fachöffentlichkeit eingesetzt wird, um interkulturelles Lernen anzuregen, muss von pädagogisch qualifiziertem und erfahrenem Personal im Vorfeld die Frage nach dem methodisch-didaktischen Rahmen geklärt werden, vor allem für den Einsatz in Schulen ist dies unverzichtbar.⁴

Im Mittelpunkt der zweiten Projekthälfte standen Aktivitäten zur Verlagerung von politischer Bildung aus „geschlossenen“ Räumen in den sogenannten „öffentlichen Raum“. Es wurde eine Ausstellung mit Begleitprogramm zum Thema „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ an einem **quasi-politischen Ort** (der Rathausdiele Jena) veranstaltet, wo sich im Kontext der Kommunalwahlen viele Menschen aufhielten. Ergebnis: Eine Ausstellung und ein attraktiver Lernort eignen sich zum Einstieg in ein Thema, z.B. für einen langen Abend zum Thema „Bewusster Leben“. ⁵ Die Kombination Ausstellung und Programm eignen sich außerdem als „Marketing-Instrument“ für die Politische Bildung (Öffentlichkeitswirksamkeit durch Kooperation mit lokalen Medien), besonders durch provokante Themen wie „Heuchelei und Tabuisierung in der Politik“ (Podiumsdiskussion mit Experten), die auch viele junge Menschen anspricht.

Um eine größere Öffentlichkeit zu erreichen, muss politische Bildung aber in tatsächlich „**öffentliche Räume**“ gehen und auf sich aufmerksam machen. Mit zwei unterschiedlichen Arrangements wurde das im Projekt erreicht:

„**Das Bildungslabyrinth**“ sorgte in einer Jenaer Einkaufspassage für Aufmerksamkeit. Die Idee dabei war, spielerisch und real erfahrbar machen, was oft undurchsichtig ist. Schaut man sich Biographien einmal genau an, so stellt sich schnell heraus, dass es gradlinige Karrieren nicht mehr gibt. Der idealtypische Lebenslauf ist gleichzeitig mit der Popularität der Begriffe „Flexibilität“ und „Mobilität“ verschwunden. Doch welche Bildungs- und Arbeitswege gehen heute Menschen, wenn sie die Schullaufbahn verlassen haben? Welche Chancen und Risiken bietet das Leben, und inwieweit bestimmt sich unsere Zukunft von Faktoren, die wir nicht beeinflussen können? Das Labyrinth, zusammengesetzt aus 14 Stationen des Lebens, hält für jeden Spieler eine neue Möglichkeit bereit, sein Leben in eine andere Bahn zu lenken. Ereigniskarten würfeln den Lebensweg des Spielers immer wieder durcheinander und bringen ihn an andere Stationen. Eindrucksvolle Biographien, von Regine Hildebrand bis Hermann Hesse begleiten den Weg des Spielers, und liefern so Hintergründe zu Lebensdaten und Ereignissen von Personen der Zeitgeschichte. Durch das Bildungslabyrinth wird Politische wie gesellschaftlich-soziale Bildung in eine erfahrbare Synthese gebracht. ⁶

Das Spiel „**Politikrummel**“ zog zum Tag der Offenen Tür im Thüringer Landtag ganztägig Besucher an. Die Besucher wurden eingeladen sich einmal fernab von herkömmlichen Lernformen dem Wissen aus Politik und Gesellschaft zu nähern. Mit dem Spiel „Politikrummel“ wurden sie spielerisch an Fragen und Begriffe unter anderem aus den Bereichen Zeitgeschichte, Deutschland, Sozialstaat, Marktwirtschaft und Zukunft herangeführt. Natürlich gab es zu den Fragen auch Antworten. Aber es geht bei dem Spiel nicht darum, die einzig richtige Antwort zu finden. Vielmehr wollen wir Menschen anregen, sich mit den Themen auch auseinander zusetzen. Und viele bekamen Lust, mehr über das Thema zu erfahren, weiter darüber nachzudenken oder sich im Kreis von Familie und Bekannten darüber auszutauschen. Und viele haben sich ein Spiel für zu Hause bestellt. Mit

⁴ Dokumentarfilm „Perspektiven“ kann erworben oder ausgeliehen werden.

⁵ Dokumentation zum Kurskonzept „Bewusster Leben“

⁶ Das „Bildungslabyrinth“ ist ausleihbar.

dem Spiel „Politikrummel“ wurde gezeigt, dass Politische Bildung Spaß macht, dass vieles sich geradezu im Vorübergehen lernen lässt.⁷

1.2.3. Ausblick

Die Ergebnisse aus der Projektdurchführung werfen neue Aspekte auf zur Frage: Was muss politische Bildung tun, um die Menschen tatsächlich zu erreichen?

Die Kriterien „Wissensorientierung, Aktualität, Zusammenhänge verdeutlichen, attraktiv sein, Lernanreiz schaffen, öffentliche Räume als niedrighschwellige Lernorte“ liefern dafür wichtige Anhaltspunkte.

Die erste repräsentative Marktanalyse zur politischen Bildung⁸, die im Herbst 2002 erschienen ist, liefert zahlreiche die Projektergebnisse bestätigende Hinweise.

Bestätigt wird u.a.:

- Die **Aktualität** der behandelten Themen ist das mit Abstand wichtigste Auswahlkriterium.
- Transparenz bzw. **gute Werbung, geringe Kosten** und **Überparteilichkeit** zeichnen aus Sicht der Kunden ein Angebot zur politischen Bildung aus.
- Bevorzugt werden folgende **Bildungsformate**: kurze Informationsbroschüre, Vortrag, Informationsstand, Bürgertelefon, kleiner Gesprächskreis mit Experten, Diskussionsveranstaltung/Podiumsdiskussion, Ausstellung
- Ostdeutsche haben Interesse für Themen, die einen direkten **Lebensbezug** haben

Darüber hinaus wird durch die Marktanalyse umfassendes Datenmaterial zur Verfügung gestellt, das es ermöglicht, differenziert nach Zielgruppen, Bildungsformate und Themen zu erschließen und innovative bürgernahe Angebote zu erstellen.

- Mehr als die Hälfte der Befragten benennen als die zwei wichtigsten Auswahlangebote: Das Angebot muss **Spaß** machen und es muss die Aneignung von Argumentations- und Gesprächs(führungs)kompetenz ermöglichen.
- Folgende **Themen** werden in **kompakter** Form gewünscht: Fragen, die das Leben in der Kommune betreffen; Fragen zu Europa, Fragen der Völkerverständigung, Landespolitische Themen; Gesundheits- und Sozialpolitik
- Folgende Themen werden als **tiefgehendes** Angebot gewünscht: Funktionsweise von Wirtschaftsprozessen; Werte- und Moralverständnis in der Gesellschaft; Historische Zusammenhänge; Informationen zum Umgang mit Medien; Informationen zu internationalen Zusammenhängen
- Es kommt darauf an, einen **Mehrwert** politischer Bildungsarbeit insbesondere gegenüber der Medienberichterstattung zu bieten und dadurch zu verdeutlichen, was politische Bildung leisten kann.

Die Ergebnisse der Marktanalyse müssen nach soziodemographischen Kriterien differenziert betrachtet werden. Dadurch lassen sich **detaillierte Aussagen für die Erarbeitung von Lehr- und Lernarrangements** ableiten, z.B. sind Jugendliche im Alter von 14 –29 Jahren eher als andere Altersgruppen ansprechbar für Angebote, die kulturelle und politische Verhältnisse in ihren zukünftigen Urlaubsländern thematisieren. Dagegen sind sie an

⁷ Das Spiel „Politikrummel“ mit Glücksrad ist ausleihbar bzw. als Version für zu Hause oder den Kursraum erhältlich.

⁸ Rudolf, Karsten: Bericht Politische Bildung 2002 – Was wollen die Bürger? Eine Marktanalyse zur außerschulischen politischen Bildung in Deutschland, Institut Junge Bürgergesellschaft (JBG): Büdingen/H., S. 15

Bildungsangeboten zur Gesundheits- und Sozialpolitik signifikant weniger interessiert als ältere Bürger.⁹

Essentiell ist dabei, Aktivitäten im Bereich der politischen Bildung aus „geschlossenen“ oder „privaten“ Räumen in den sogenannten „**öffentlichen Raum**“ zu verlegen. Dieser Ansatz entstammt dem grundsätzlichen Problem, dass die Erreichbarkeit und Sensibilisierung der Gesellschaft für politische Themen in der herkömmlichen Form von Vorträgen, Kursen und sonstigen Veranstaltungen in Gebäuden (z.B. Rathaus, Universität oder VHS) nur in unzureichendem Maße erfolgt. Vor diesem Hintergrund und den gemachten Erfahrungen sollte versucht werden, durch Aktionen, Ausstellungen, Vorträge oder auch Podiumsdiskussionen z.B. in Einkaufszentren ein breites Publikum zu erreichen oder möglichst für das inhaltliche Themenspektrum zu interessieren. Erfahrungen von kleineren Ausstellungen bzw. Präsentationen in einem solchen Umfeld zeigen, dass Menschen sogar recht speziellen Themenbereichen aufgeschlossen und interessiert gegenüber stehen, sofern es ihnen möglich ist, leichten Zugang zu finden, d.h. ohne großen Mehraufwand sich das Thema erschließen können. (vgl. auch Anschlussantrag vom 23.12.2002)

1.3. Förderliche und hinderliche Faktoren bei der Umsetzung der Projektziele - Empfehlungen

Aufgrund der so unterschiedlichen Konzepte, die im Projekt erprobt wurden, gab es jeweils spezifische Faktoren, welche die Umsetzung beeinflussten. An dieser Stelle wird deshalb versucht, übergreifend relevante Aussagen zusammenzufassen.

1.3.1. Endnutzer

- Neue Lernkulturen brauchen eine Basis des Vertrauten und des Vertrauens. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Teilnehmer **zu Beginn konkrete thematische und methodische Angebote** wünschen. Unter der Voraussetzung eines **positiven Lernklimas** entwickelt sich die Mitwirkung der Teilnehmer an der Themen- und Methodenauswahl zunehmend von vorwiegend rezipierenden und aus angebotenen Themen auswählenden hin zu aktiv gestaltenden und selbst Themen entwickelnden und fordernden.
- Selbstgesteuertes Lernen in Gruppen braucht auch „**Schablonen zum Üben**“; z.B. für Präsentationen oder Leitung von Kursabschnitten durch die Teilnehmer. Dabei spielt die Persönlichkeit des Moderators eine große Rolle; es geht u.a. um einen guten Kontakt zu den Teilnehmern, eine erwachsendemäßige Ansprache und Motivation sowie ein angenehmes Lernklima.
- Der **Reiz an den Neuen Medien** ist ein wichtiger Motivationsfaktor für die Teilnehmer. Gerade die Verknüpfung des Internets mit politischen Themen steht der oft sinnentleerten Internetnutzung entgegen und bietet vor allem für ältere Menschen einen Stein des Anstoßes, sich mit der Technik und ihren Vorzügen auseinanderzusetzen.

1.3.2. Lehrende und Planende

- **Rollenkonflikte** traten auf: Die Lehrenden, die in den erprobten Konzepten die Funktion des Moderators hatten, spürten die Erwartungshaltung der

⁹ dto., S. 215

Teilnehmer/innen an den Pädagogen bezüglich Anleitung/Führung, haben aber das Ziel der selbstgesteuerten Gruppe vor Augen. Wichtig ist deshalb, die Lehrenden auf die veränderte Rolle vorzubereiten und Situationen zu simulieren und Methoden/Hilfen an die Hand zu geben.

- Erprobung der Konzepte forderte einen erheblichen **Mehraufwand** von den beteiligten Personen. Die Anpassung des Konzepts auf die jeweilige Situation der Gruppe oder der Einrichtung wurde mit viel Engagement geleistet. Für die Erprobung und Umsetzung neuer Konzeptideen sind engagierte und motivierte Personen wichtig. Als förderlich hat sich erwiesen, die für die Umsetzung erforderlichen Personen von Anfang an ins Projekt einzubinden. Die Beteiligten waren motiviert, da sie die ihnen wichtigen Themen einbringen und gestalten konnten.
- Die Projektbeteiligten, meist Multiplikatoren im Bildungsbereich, hatten durch die Mitarbeit im Projekt die Möglichkeit, **selbstgesteuertes Lernen unmittelbar zu erfahren**. Dies ist unseres Erachtens eine wichtige Voraussetzung für die Tätigkeit in einem Bereich, dessen Professionsverständnis sich wandelt – vom Lehrenden hin zum Lernhelfer/-berater/-moderator.
- Das **Erleben von Spaß und Erfolg** ist gleichzeitig eine wichtige Voraussetzung für die künftige Mitarbeit in Projekten, die im Bildungsbereich auch weiterhin eine verbreitete Organisationsform sein werden.

1.3.3. Organisation

- Selbstgesteuertes Lernen in Gruppen braucht im Vergleich zum herkömmlichen Rhythmus von z.B. Abendkursen 1 mal in der Woche für 90 Minuten **intensivere Zeitphasen**, weil Gruppenprozesse wie „sich kennenlernen“ und „sich organisieren“ hier Voraussetzung für den Lernprozess sind.
- Als förderlich hat sich erwiesen, die jeweiligen Vorgesetzten der an der Erprobung beteiligten Einrichtungen für die Projektidee zu gewinnen (**Unterstützung**) und das Projekt auch im Team der Einrichtung bekannt zu machen (**Transparenz**).
- Es hat sich bewährt, die Teilnehmer (Endnutzer) an einem Probelauf **über** die Hintergründe, den **Projektkontext und die Ziele** zu **informieren**. Dadurch fühlten sich die Lehrenden/Planenden gestärkt und nicht allein mit dem neuen Konzept vor der Gruppe, aber auch die Teilnehmer/innen fühlten das Besondere und waren bereit, ausführliche Fragebögen auszufüllen, die für die Evaluation nötig waren, und waren nachsichtig, wenn manches noch nicht perfekt in der Umsetzung war.

1.3.4. Rahmenbedingungen

Netzwerk:

- Ein wesentlicher Erfolg des Projektes ist, **unterschiedliche Einrichtungen** am Projekt zu beteiligen. Auf Initiative des Thüringer Volkshochschulverbandes e.V. (TVV e.V.) haben über 20 regionale und überregionale Partnereinrichtungen kooperativ gearbeitet. Die Breite der Projektpartner reicht - neben den Thüringer Volkshochschulen - von etablierten Institutionen der politischen Bildung wie der Landeszentrale für politische Bildung in Thüringen und anerkannten, im Landeskuratorium für Erwachsenenbildung vertretenen Bildungsträgern über alternative Träger wie Philosophia e.V. oder Diskurs e.V. bis hin zu überregionalen Partnern wie den Landesverbänden der Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt.
- Die Vielfalt der Akteure im Netzwerk ermöglicht die **Nutzung unterschiedlicher Ressourcen** für die Realisierung der Projektidee, andererseits ist es nicht immer einfach, die verschiedenen Träger und Interessen zu moderieren und in das Konzept einzubinden. Der Zeitraum für das Entwickeln eines arbeitsfähigen Netzwerkes ist nicht zu unterschätzen.

- Zum Gelingen beigetragen hat unter anderem, dass von Anfang an - sowohl bei der Auseinandersetzung mit Begriffen wie „Politische Bildung“ oder „Lehr- und Lernarrangement“ als auch bei der Reflektion der Situation politischer Bildung und bei der Entwicklung neuer Lehr- und Lernarrangements - in „**Arbeitsgruppen**“ gearbeitet wurde. Der **persönliche Kontakt** beim Verwirklichen einer gemeinsam gestellten Aufgabe trägt einerseits zum Abbau von Vorurteilen gegenüber dem jeweils anderen Träger bei und andererseits entstand eine höhere Verbindlichkeit bei der Zusammenarbeit.
- Es ist gerade bei einem Projekt mit vielen Netzwerkpartnern unerlässlich, eine **Verlässlichkeit und Verbindlichkeit** des Arbeitens herzustellen. Empfohlen wird eine Kooperationsvereinbarung über die Ziele, Aufgaben und Rahmenbedingungen des Miteinanderarbeitens. Dabei ist zu klären, ob die Kooperation zwischen den Einrichtungen/Institutionen erfolgt und diese Einrichtung zur Mitarbeit ausgewählte Personen benennen oder ob die Kooperation mit den Personen selbst eingegangen wird. Die Entscheidung hängt davon ab, welche Ressourcen in die Partnerschaft eingebracht werden und welches Risiko für den Projekterfolg bei Wegfall der Ressourcen besteht. Bei Ressourcen, die an die Person gebunden sind, ist eine Vereinbarung mit deren Heimateinrichtung unbedingt erforderlich, um eine **Kontinuität** der Teilnahme z.B. an Arbeitsgruppentreffen sicherzustellen.
- Das ELLA-Netzwerk war stets offen für neuhinzukommende Partner. Das ist in Zeiten, wo der Arbeitsprozess stagniert, oft bereichernd. Manchmal wird von den Neulingen auch alles wieder in Frage gestellt und bereits diskutierte und beschlossene Punkte wieder auf die Tagesordnung gebracht. Eine solchen Open Shop Philosophie sollte also abgesichert sein, durch **Protokolle über wesentliche Meilensteine und Entscheidungen**, auf die verwiesen werden kann.

Arbeits- und Kommunikationsstrukturen:

- Der TVV e.V. stellte durch die Etablierung von Arbeits- und Kommunikationsstrukturen die Rahmenbedingungen für diese trägerübergreifende Zusammenarbeit sicher.
- Die Arbeitsebenen wurden untergliedert in Projektleitung, Projektplenum und Arbeitsgruppen. Den Ebenen wurden jeweils spezifische Aufgaben zugeschrieben, Arbeits- und Kommunikationsformen besprochen sowie dokumentiert. (siehe Anlage). Ein solches Vorgehen ist besonders für komplexe Projekte mit einigen Teilprojekten empfehlenswert. Eine **graphische Darstellung** hilft, Strukturen transparent zu machen und zu kommunizieren.
- Bei der Organisation von **Projektplenumsveranstaltungen** ist darauf zu achten, dass sie regelmäßig stattfinden, arbeitsgruppenübergreifend relevante Themen auf der Tagesordnung stehen, der Erfahrungsaustausch und die Netzwerkpflege nicht zu kurz kommen.
- Zu empfehlen ist ein offizieller **Projektstart** (Darstellung des Kontextes, Vereinbarung von Zielen, Arbeitsformen etc.), bei dem Zeit zum Kennenlernen und Fragenstellen ist. Ebenso wichtig ist ein offizielles **Projektende**. Viele Projekte laufen einfach aus – eine Abschlussveranstaltung hat den Vorteil, dem Projekt ein offizielles und feierliches Ende zu setzen mit der Möglichkeit, den Transfer aktiv zu gestalten und den Beteiligten Dank zu sagen, die das Projekt mit Leben gefüllt haben. Positiv empfanden die Projektpartner, das Projekt noch einmal in seinem Verlauf gemeinsam zu betrachten und zu erkennen, wie ihr eigenes Tun im Projekt ELLA ins Gesamtprogramm LLL eingebettet war. Förderlich dafür war die Anwesenheit und der Bericht zum BLK-Programm Lebenslanges Lernen durch den Programmträger.
- Als Informations- und Kommunikationsmedium diente dem Projekt auch eine **interaktive Projekt-Website** (www.ella-pb.de). Förderlich für das Netzwerk war hier die Auflistung aller Kooperationspartner mit entsprechenden Links. Nachdem zu Beginn des Projektes alle Einladungen zu Veranstaltungen schriftlich verschickt wurden, konnte im Projektverlauf umgestellt werden auf die Ankündigung der

Veranstaltungen via Projektwebseite, mit einer Kurzeinladung via Email-Verteilerliste. Auch die Veranstaltungsdokumentationen wurden dann nur noch auf der Website zur Verfügung gestellt.

- Auf Wunsch der Projektpartner wurden auch ein Projektforum und arbeitsgruppeninterne Foren eingerichtet. Bevorzugtes Kommunikationsmedium waren jedoch **Mailinglisten**.

Projektmanagement:

- Bei der Durchführung von Projekten ist eine Zusatzqualifikation in Projektmanagement förderlich. So können von Anfang an, alle **Projektplanungs- und steuerungsinstrumentarien** zum Einsatz kommen.
- Im Projekt ELLA wurde die Projektleitung in zwei halbe Stellen aufgeteilt. In den drei Jahren konnte gezeigt werden, dass projektförmiges Arbeiten eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit Kleinkindern möglich macht. Voraussetzung dafür ist eine gut durchdachte **Arbeitsteilung**. Dabei ist zu überlegen, welche Aufgaben abgegrenzt und eigenständig bearbeitet werden können. Darüber hinaus ist eine **regelmäßige Kommunikation im Team** erforderlich. Bewährt hat sich das gemeinsame Aufstellen eines monatlichen Arbeitsplanes (wer macht was bis wann) und dessen Auswertung. Wichtige Entscheidungen für das Projekt werden durch **Aktennotizen** dokumentiert. Dies sollte ergänzt werden um wöchentlich stattfindende **Statussitzungen** in Kurzform. Falls eine Mitarbeiterin kurzfristig ausfällt, ist sichergestellt, dass Informationen nicht verloren gehen und Termine eingehalten werden können.

Verbindung von Theorie und Bildungspraxis:

- Eine interne wissenschaftliche Begleitung gab es für das Projekt ELLA nicht. Wir haben deshalb eigene und neuartige Wege einer Verbindung von Theorie und Bildungspraxis gefunden, um in festen institutionellen Strukturen und unter dem Zeitdruck und der Vielfalt alltäglich zu erfüllender Aufgaben, Freiräume für die Reflektion des eigenen Handelns und für kreative Lösungen zu schaffen. Mit Prof. Dr. Erich Schäfer, der an der Fachhochschule Jena für das Fach „Methoden der Erwachsenenbildung“ berufen ist, haben wir nach Formen der Zusammenarbeit gesucht, die für alle Beteiligten bereichernd sind. Dazu gehört neben der **kollegialen Supervision** des Projektteams auch die Konzeption und Durchführung eines Projektbegleitseminars. (siehe Zwischenbericht 2001)
- Das **Projektbegleitseminar** stellte eine Bereicherung für die in der Praxis Tätigen dar. Innovative Ideen der Studierenden - im Übrigen nach dem Alter bewertet eine Zielgruppe, die laut Statistik kaum mit Angeboten der Politischen Bildung erreicht wird – erweiterten das Blickfeld. Außerdem werden Konzepte durch wissenschaftlich fundierte Kenntnisse gesichert und durch aktuelle Theoriediskussionen angeregt.
- Die Studierenden konnten am Seminar mit unterschiedlichen Intensitätsgraden teilnehmen. Neben der regulären Beteiligung an den Seminarstunden und den Vorträgen innerhalb der Projektworkshops gab es die Möglichkeit zur Mitarbeit in den Projektarbeitsgruppen sowie zur Absolvierung von Praktika in den beteiligten Einrichtungen des Projektnetzwerkes. Es ist jedoch zu empfehlen, die Mitarbeit von Studenten in Arbeitsgruppen jeweils auf 1 bis max. 2 Semester einzuplanen und Aufgaben so zu stellen, dass sie innerhalb dieser Zeit lösbar sind.

Programmträger und Wissenschaftliche Programmbegleitung

- Die Präsenz und der Beitrag des Programmträgers in Person von Dr. Apel waren sowohl bei Projektauftritt als auch bei Projektende förderlich für die **Darstellung des Gesamtzusammenhanges** in den das Projekt eingebettet war gegenüber den Kooperationspartnern.

- Die vom Programmträger veranstalteten thematischen Workshops waren förderlich für die **Netzwerkpflege** innerhalb des Programms Lebenslanges Lernen. Die dort ermöglichten Kontakte zu Projekten, die an ähnlichen Fragestellungen arbeiten, förderten die Zusammenarbeit zwischen den am Programm beteiligten Projekten. Anregend sind auch „Hospitationen“ bei Projektveranstaltungen anderer Projekte.
- Förderlich für die Erstellung der Zwischenberichte waren die - wenn auch erst im Verlauf unserer schon vorangeschrittenen Projektlaufzeit zur Verfügung gestellten - Dateivorlagen mit wesentlichen **Kriterien der Berichterstattung**. Projekte sind so komplex, dass es hilfreich ist, Kriterien zu benennen, die über alle Projekte hinweg für den Programmträger von Interesse sind.
- Die enge Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Programmbegleitung (im Falle ELLA: Prof. Knoll und Friederike Niklas) war förderlich für die **Reflektion des Projektverlaufs und der Ergebnisse**. Die hin und wieder mögliche Teilnahme durch die Mitarbeiterin Prof. Knolls an den Projektplenumsveranstaltungen und die im Rahmen der Evaluation durchgeführten Interviews z.B. mithilfe der Strukturlegetechnik hatten immer den Charakter einer Supervision und waren in diesem Sinne förderlich für die Projektsteuerung. Solch durchgeführte **regelmäßige Konsultationstreffen** stellen unserer Meinung nach im Vergleich zu umfassenden von der Praxis fernen Fragebogenaktionen eine sinnvolle **Symbiose von wissenschaftlicher Programmbegleitung und Supervision für Projekte** dar.

2. Transfer der Projektergebnisse

2.1. Aktivitäten während und nach der Projektlaufzeit

Der TVV als Landesverband der Volkshochschulen in Thüringen ist aufgrund seiner koordinativen Aufgaben für die Volkshochschulen in Thüringen in die regionale und überregionale Bildungslandschaft eingebunden. Aufgrund der vorhandenen Kontakte und Erfahrungen lag die Koordination dieses trägerübergreifenden Projektes beim TVV e.V. in guten Händen. Die vorhandenen **Infra- und Arbeitsstrukturen** wurden für das Projekt umfassend genutzt. Dazu gehörte z.B.

- Nutzung der Kommunikationstechnik und der Neuen Medien (website, mailinglisten)
- Einbindung der etablierten Arbeitskreise zur Konzepterstellung und –erprobung, auch über die Ländergrenzen hinaus (vor allem Hessen, Sachsen und Sachsen-Anhalt)
- Nutzung des viermal jährlich erscheinenden Rundschreibens zur Berichterstattung über das Projekt gegenüber Trägern der VHS, Politik und Fachöffentlichkeit in Thüringen, aber auch gegenüber allen VHS-Landesverbänden im Dachverband
- Nutzung des zentralen Materialbestellservice des TVV e.V. zum Vertrieb der Projektmaterialien
- Ankündigung der Projekt- und Multiplikatorenveranstaltungen über das Fortbildungsprogramm des TVV für Mitarbeiter der VHS und andere Bildungseinrichtungen (vorhandene Adressdatenbanken erleichterten die adressatenorientierte Filterung)
- Darstellung des Projekts im Thüringer Landeskuratorium für Erwachsenenbildung und im Dreiländerkuratorium mit Sachsen und Sachsen-Anhalt
- Präsentation der Projektergebnisse zu Fachtagungen auf Einladung der Netzwerkpartner, z.B. „Politische Bildung zwischen Markt und Auftrag“, veranstaltet von der Landeszentrale für Politische Bildung Thüringen im März 2003
- Nutzung zentraler Informationstage wie Tag der Offenen Tür im Landtag, Parlamentarischer Abend des TVV e.V. für Präsentation des Projektes
- Berichterstattung im Oberseminar Erwachsenenbildung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena oder
- Berichterstattung in den bundesweiten Gremien des Dachverbandes

Besonders die vorhandene Einbindung des TVV in **überregionale Strukturen** war förderlich für die Transferaktivitäten nach Abschluss des Projektes. Die Ergebnisse und Materialien wurden z. B. ausführlich vorgestellt auf bundesweiten Fachtagungen wie

- Planungstagung „Politische Bildung an der VHS“ am 17./18. September 2003 in Bielefeld, veranstaltet vom Bundesarbeitskreis Politische Bildung des Deutschen Volkshochschulverbandes e.V.
- Fachtagung Interkulturelle Kompetenz am 13./14. November in Erfurt, veranstaltet vom Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbandes e.V. (IIZ/DVV)

Darauf folgten Einladungen zur Veröffentlichung von Beiträgen in den Publikationen der verschiedenen Institutionen, wie DVV-Magazin Diskurs oder IIZ-Materialienband (siehe Publikationsliste).

Für den Transfer wurden auch die **Strukturen der Netzwerkpartner** genutzt. Beispielsweise fanden alle im Projekt entstandenen Materialien Eingang in die „Methodenkiste“ des Büdinger Kreis e.V. Die Methodenkiste ist Teil eines Leitfadens, der Anleitungen zum Aufbau einer Demokratiewerkstatt geben soll. Sie soll ferner eine Hilfestellung für all diejenigen sein, die Unterrichte oder andere Angebote politischer Bildung planen und durchführen. Daher bietet sich nicht nur das Konzept, sondern auch der Leitfaden inkl. Methodenkiste zur Unterstützung dieser Planungen an. In der Methodenkiste werden

abrufbare Planspiele und Ausstellungen, Unterrichtskonzepte und Aktionsmodelle, Referentenlisten (strukturiert nach Themengebieten), Lernortmöglichkeiten in den Bundesländern, Konzepte potenzieller Kooperationspartner im Bereich politischer Bildung (z.B. VDK, Landtage, Landeszentralen, Träger politischer Bildung etc.), Tipps für Unterrichtsmaterialien u.v.a. zusammengestellt und als Informationspool zur Verfügung gestellt.

Aufgrund der funktionsfähigen Infrastruktur des Verbandes kann der Vertrieb der Materialien aus dem Projekt und die Reaktion auf Anfragen zu Projektergebnissen auch nach Abschluss des Projektes aufrecht erhalten werden. Förderlich für einen verlustfreien Übergang der Informationen ist eine Liste der im Projekt entstandenen Materialien und Ergebnisse, wie es vom Programmträger angeregt wurde. (siehe Transferproduktliste Thüringen)

2.2. Sicherung des Ergebnistransfers im Rahmen der Projektabschlussveranstaltung

Die Abschlussveranstaltung stellt einen wichtigen Meilenstein bei der nachhaltigen Sicherung der Ergebnisse eines Projektes dar. Im Falle ELLA wurde diese genutzt, um den Transfer der Ergebnisse in zwei Richtungen zu sichern.

Einerseits wurden die Vielfalt der Aktivitäten und die Entwickler der Teilprojekte mit Ihren Ergebnissen **einer breiten Fachöffentlichkeit vorgestellt**. Unter dem Thema „Innovation und Pluralität – Facetten politischer Bildungspraxis“ hatten die Teilnehmer/innen am ersten Tag die Möglichkeit, in einem Kaleidoskop der politischen Bildung unterschiedliche Konzepte und Methoden der politischen Bildung aus dem trägerübergreifenden Netzwerk kennen zu lernen, zu diskutieren und auf **Übertragbarkeit in ihr eigenes Tätigkeitsfeld** zu hinterfragen.

Bei der Durchführung des Projektes zeichnete sich jedoch bereits ab, dass eine breitere Umsetzung der Konzepte durch ein Angebot **transferunterstützender Leistungen** möglich wäre. Gespräche mit an den Konzepten interessierten Partnereinrichtungen machen deutlich, dass eine Anpassung an die jeweiligen Rahmenbedingungen erforderlich sein wird. Diese Transferleistung wurde bei der Projektleitung nachgefragt. Das bedeutet, Ergebnisse sollten nicht nur dokumentiert werden, sondern der Transferprozess muss aktiv gestaltet werden. Wichtig ist für die Zukunft, eine solche adressatenorientierte Anpassung der Projektergebnisse sowie eine „Vor-Ort-Hilfe“ in den Einrichtungen in Projekte einzuplanen. Für die verschiedenen Adressatenfelder müssen **differenzierte Maßnahmen** zur Gestaltung des Transfers erarbeitet werden.

Andererseits wurde die Veranstaltung genutzt, um zu vereinbaren, wie das **Netzwerk** über die Projektlaufzeit **aufrecht erhalten** werden kann. Als Ergebnis des Tages wurden folgende Möglichkeiten vereinbart:

- Es soll eine gemeinsame **Liste der Transferprodukte** aus dem Projekt ella erstellt werden.
- Die ella-website www.ella-pb.de wird bestehen bleiben, etwas "abgespeckt" und auf die künftige Nutzung angepasst: z.B. Dokumentation des Projektes, mit einem Download-Service; ein Forum „Politische Bildung in Thüringen“ als **Kommunikationsplattform** für Akteure
- Es wird eine unmoderierte **Mailingliste** eingerichtet, über die jedes Mitglied der Liste unkompliziert und kostensparend Informationen an die anderen Mitglieder versenden kann. So können z.B. Veranstaltungen bekannt gegeben werden oder Anfragen (z.B. bei der Suche nach Referenten etc.) verschickt werden.
- Verabredet wurden **thematische Gruppen**, die sich je nach Bedarf treffen. Eine Information über die jeweiligen Meilensteine geht via mailing-liste an alle Mitglieder.

- Nach einem Zeitraum von 1/2 - 1 Jahr wird es ein **Projekt-Nachfolgetreffen** geben. Der Projektträger wird über die mailing-liste dazu einladen. Ziele dabei: Auswertung der Umsetzung und Nachhaltigkeit der Ergebnisse, Ermöglichungsraum für Projektinitiativen

Bei der Vereinbarung von Aktivitäten nach der Projektförderungszeit ist zu bedenken, welche Ressourcen die Partner tatsächlich einbringen können. Wurde beispielsweise die zeitintensive Administration von Websites durch sachkundige Mitarbeiter des Projektes durchgeführt, steht diese Ressource nach Projektende nicht mehr zur Verfügung. Es ist also schon **während der Projektlaufzeit** ratsam, die **Zeit nach Projektende mitzudenken**.

2.3. Ausblick

Aus dem Projektnetzwerk sind zum Teil während der Laufzeit zum Teil im Anschluss daran **weiterführende Initiativen** entstanden.

Beispielsweise

- die Zusammenarbeit mit dem Landesfilmdienst Thüringen bei der Erstellung von thüringenweiten Elternbildungsangeboten oder
- die Erstellung einer Seminarreihe: „Bausteine für die Interkulturelle Bildung“ gemeinsam mit dem Sächsischen Volkshochschulverband e.V.
- Mit der Landeszentrale für Politische Bildung Thüringen planen wir für den Herbst 2004 eine Fachtagung zum Thema „Vom Umgang mit fremden Kulturen am Beispiel Medien – Medienwissen als Hintergrundwissen für die Jugend- und Erwachsenenbildung.“
- Mit dem Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen haben wir eine in Projektmanagement qualifizierte Arbeitsgruppe aufgebaut, mit der Funktion wechselseitigen Monitorings während der Durchführung von Projekten und der Ideenbündelung für die Akquise neuer Projekte.

Im Projekt sind darüber hinaus Ideen für Kurskonzepte entstanden (siehe Projektanschlussantrag vom 23.12.2002)., die ohne eine Projektförderung allerdings nur schwer realisiert werden können.

3. Liste der im Projekt entstandenen Publikationen und Materialien

3.1. Veröffentlichungen, chronologisch

1. „Das Politische ist nicht alles, aber es ist in allem...“- TVV e.V. geht neue Wege in der politischen Bildung. In: Lerncafe. Online-Journal zur allgemeinen Weiterbildung, Ausgabe 8 (Juli 2001)
2. Politische Bildung im Spiegel der öffentlichen Meinung – Ergebnisse einer Repräsentativbefragung (Schriftenreihe des Thüringer Volkshochschulverbandes e.V., Heft 2, September 2002)
3. „Politische Bildung – Teil der Fachbereichsarbeit beim Thüringer Volkshochschulverband e.V.“ [Mehnert, S. „der Thüringer Volkshochschulverband e.V.“ in „Handbuch Politische Bildung in den neuen Bundesländern“, hrsg. von Prof. Klaus-Peter Wallraven mit Geleitwort von Wolfgang Thierse, Schwalbach/Ts: Wochenschauverlag 2003, S. 301 – 308]
4. Verbindung von Theorie und Bildungspraxis. Innovationspotenzial für die Politische Bildung [Mehnert, S. in dis.kurs. Das Magazin des Deutschen Volkshochschulverbandes, Heft 1/2003, 10. Jg., ISSN 1611-6712, S. 18 f.)
5. Verbindung von Theorie und Bildungspraxis – Innovationspotential für die Politische Bildung [Mehnert, S. in „AUE – Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 1/2003“ hrsg. vom Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung e.V., Juli 2003, S. 60 f.]
6. Das ELLA-Projekt in Thüringen – Interkulturelle Kompetenz und politische Bildung. [Mehnert, S. in „Neue Ansätze in der entwicklungspolitischen Bildung. Globales und interkulturelles Lernen in der Erwachsenenbildung. Materialienband 50. hrsg. vom Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbandes e.V., Bonn: 2003, S. 63 - 73]
7. Politische Bildung an Neuen Lernorten [Mehnert, S. in Newsletter Lebenslanges Lernen, BLK-Modellversuchsprogramm, Nr. 4, hrsg. vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE), Bonn: August 2003, S. 11 f.]
8. ELLA – ein Projekt zur Förderung des lebensbegleitenden Lernens in der politischen Bildung [Mehnert, S. in „AUE – Informationsdienst Hochschule und Weiterbildung 2/2003“ hrsg. vom Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung e.V., Januar 2004, S. 73 - 77]
9. eingereicht: Beiträge zur Methodenkiste Büdinger Kreis e.V. mehr dazu unter: <http://www.bkev.org/bk-homepage.html> dann Forum/Vorhaben

3.2. Materialien

1. Planungshilfe Politik inkl. Datenbank auf CD-Rom
2. Multiplikatorenhandreichung „Planspiel Demokratie und Bürgerbeteiligung“
3. Multiplikatorenhandreichung „PIN-Politische Partizipation in neuen Lernorten“ (inkl. CD-Rom)
4. Dokumentation zum Kurskonzept „Bewusster Leben“
5. Politikrummel (Glücksrad) und Heimversion
6. Bildungslabyrinth
7. Film „Perspektiven“ (ein Film über Erfurt)
8. CD mit Interviews von Projektpartnern und Teilnehmern

3.3. Zwischenberichte, vorgelegt beim Programmträger

1. Berichtszeitraum:
 - 06/2000 – 12/2001
 - 01/2002 – 12/2002
2. Anschlussantrag vom 23.12.2002

3.4. Website

- www.ella-pb.de

